

- 16) **Kirchen- und Staatsgedanken** von Sebastian Brunner.
Dritte Auflage. Wien, Würzburg Börl. 1889. 76 Seiten. Pr. 30 fr.
= 50 Pf.

Man kann entweder ausgehend von bestimmten Grundsätzen theoretisch eine Wahrheit mit all' ihren Consequenzen entwickeln oder gleichsam photographisch den Zustand einer bestimmten Zeitepoche darstellen und aus ihrem Sammer die Haltlosigkeit der Principien nachweisen, unter deren Herrschaft sie steht. Der hochw. Herr Verfasser hat dies letztere gethan. Ob nicht dann und wann einer der Vorwürfe, den Seb. Brunner gewissen Seiten macht, an ihm selbst einen neuen Untergrund gefunden hat in den vierzig Jahren, die seit der ersten Auflage verflossen sind? Die neue Ausgabe ist zugleich eine Denkschrift zum Katholikentage. Möchten doch viele in diesen Spiegel schauen, der die Wahrheit treu darstellt, und sich erinnern, daß einst der Herr der Kirche Rechenschaft fordern wird, wenn sie seine Kirche in Oesterreich in eine Staatsmaschinerie übergehen lassen, die untergeht mit dem ersten großen Sturme, der über ihren „Vormund“ hereinbricht. Ein goldenes Buch, in dem jeder Satz Stoff bietet zu den heilsamsten Erwägungen.

Wien.

X.

- 17) **Der Liberalismus ist Sünde.** Von Msgr. Felix Sardà y Salvany. Nach der 7. span. Auflage übersetzt von Mr. Lampert.
Mit einer Einbegleitung von Msgr. J. Scheicher. Salzburg. Mittermüller. 1889. Gr. 8°. S. XIV und 149. Pr. fl. 1.— = M. 2.—

Das vorliegende Werk erschien zuerst in Artikelserien, die wegen mannigfachen Anfeindungen zeitweise Unterbrechung erfuhr. (Siehe *Civiltà Cattol.* XIII v. VI u. VII.) Im ersten Separatabdruck indes trug es bereits die Approbation von 8 Bischöfen. Im Jahre 1885 erschien eine Gegenschrift, verfaßt von einem Domherrn. Der Streit beider veranlaßte eine Klage in Rom, insofern deren die heil. Congregation des Index beide Schriften prüfte und zuletzt erklärte: „In der Schrift“ Msgr. Sardà findet sich nichts, was gegen die gesunde Lehre wäre. Vielmehr wird bezüglich des Liberalismus die gesunde Lehre aufgestellt und vertheidigt und zwar mit triftigen und stichhaltigen Gründen. Deshalb verdient Msgr. Sardà Lob.“ Die Gegenschrift aber ward verboten.

Geht hieraus der innere Werth der Schrift bereits hervor, so zeigt sich weiter, daß sie auch außerhalb Spaniens am Plage ist durch die Uebersetzungen, die bereits vor der deutschen erschienen sind. Die italienische, welche den in diesen Fragen überaus bewanderten P. Boechi, S. J. zum Urheber hat, hat bereits zwei Auflagen erlebt und der französische hat sich vor kurzem eine ungarische beigegeben. Das Buch ist hauptsächlich gegen die Versöhnungspolitik der liberalen Katholiken geschrieben, die das Unvereinbare vereinen und versöhnen wollen und immer geneigt sind auf Kosten des Katholicismus Concessionen zu machen. Der Verfasser geht die Sätze des Liberalismus im einzelnen nicht durch, es genügt ihm seinen allgemeinen Satz aus dem Wesen des Liberalismus zu beweisen. Die Darlegungen sind überaus klar und erschöpfen die Sache. Populär im gewöhnlichen Sinne indes vermöchte man diese Schrift nicht zu nennen, da sie mehr Denken voraussetzt als man beim Volke findet. Ihr Publicum sind die gebildeten Kreise, denen wir dieselbe auf das angelegentlichste empfehlen. Eine heilsame und nothwendige Belehrung für viele: „Liberalismus ist Sünde gegen Gott, weil gegen den Glauben, Liberalismus ist Verrath an der Kirche, Liberalismus ist

Preisgeben des Volkes.“ Diese Worte Msgr. Scheicher's zeigen am besten die Tendenz und die Wichtigkeit dieses Werkes.

Wien.

X.

- 18) **Geschichte der Reformation in Schlesien.** Von Erzprieester Dr. Joh. Soffner, Pf. von Oltaschin (bei Breslau). Fascikel II. (Seite 183—462.) Breslau bei Aderholz 1887. Preis M. 5.— = fl. 3.—

Was Referent über den ersten Fascikel (S. 167 Jahrg. 1888 dieser Zeitschrift) gesagt, das gilt auch von dem zweiten Theile, welchen der fleißige Herr Verfasser Er. fürstlichen Gnaden, dem Herrn Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau gelegentlich seiner Inthronisation dedicirt hat. Der zweite Fascikel berichtet über die Glaubenstrennung in den Fürstenthümern Münsterberg, Oels, Sagan, Schweidnitz-Jauer, Kroßen, Glogau, Troppau, Grottkau-Neisse, verschiedenen Standesherrschaften, der Grafschaft Glatz und dem Markgrafenthum Lausitz. Wir wünschen dem verdienstvollen Werke weite Verbreitung, die den Herrn Verfasser anspornen möge, in nicht zu ferner Zeit auch die Geschichte der sogenannten Gegenreformation in Schlesien, wofür er bereits umfangreiche Studien gemacht hat, erscheinen zu lassen.

Breslau.

Universitäts-Professor Dr. Arthur König.

- 19) **Methode zur Auffindung der Gehindernisse bei mehrfacher Blutsverwandtschaft.** Ein Beitrag zur Pastoral von P. Julius Müllendorff a. d. G. J. Graz, Styria 1888. 27 S. 30 kr. = 60 Pf.

Da es bei einem Dispensgesuche zur Eingehung einer Ehe bei vorhandener mehrfacher Verwandtschaft oder Schwägerchaft nicht genügt, etwa nur das Hindernis des näheren Grades anzugeben, so muß man sicher froh sein, wenn ein Jurist praktische Methoden anzugeben weiß, um die mehrfache Verwandtschaft sicher aufzudecken und im Stammbaum übersichtlich darzustellen. Wir glauben allerdings, daß ein Praktiker zumeist mehrere selbständige Stammbäume entwerfen wird, wenn ihm gesagt wird, daß eine mehrfache Verwandtschaft vorhanden sei, oder was vielleicht häufiger sein wird, wenn er bei der Aufrollung desselben selbst darauf kommt. Indessen hat es jedenfalls sein Gutes, wenn man lernt, die durcheinandergehenden Linien eines Stammbaumes, die sich in mehr als einem Stamme gemeinsam treffen, zu verstehen und die Grade herabzulesen. Abgesehen von den neuen Zeichen, die hier zur Bezeichnung der einzelnen Grade angewendet sind — wir vergleichen sie am besten mit den Kalenderzeichen von Voll- und Neumond — die man erst gewöhnen muß, gibt der Autor sehr zielführende Wege an und illustriert sie mit Beispielen. Wenn er auf S. 26 eine sechsfache Verwandtschaft berechnet: zwei Brüder heiraten zwei Schwestern (— Bruder und Schwester aus einer — Bruder und Schwester aus einer anderen Familie —); der Sohn aus der einen Ehe will dann die Tochter aus der anderen Ehe wieder heiraten — so sagen wir wohl auch mit ihm: